

Gebetsweg zum Europatag am 9. Mai - WOCHE 4 18.4.-24.4.2020

„Wir sagen ja zu einem Europa des Miteinanders von Ost und West“

Europa reicht von Portugal bis zum Ural, ist also größer als die Europäische Union (EU), wobei diese ein wertvolles Instrument des Friedens und des Miteinanders darstellt. Besonders bei Begegnungen in und mit dem Osten müssen die unterschiedlichen Entwicklungen bedacht werden.“

(Miteinander für Europa 2016)

Schriftwort: Lk 13, 29 (LÜ)

Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

„In der Euphorie des Gelingens gab es keinen Raum für die dunklen Seiten des Endes der Nachkriegsordnung. Die Auflösung der Ordnung: der politischen Ordnung, der sozialen Ordnung, der moralischen und der kulturellen Orientierungen. Das Verschwinden der Großen Grenze ging einher mit neuen Grenzziehungen. An die Stelle der Supermacht-Imperien traten (wieder) die Nationalstaaten. Das Ende des ‚ideologischen Zeitalters‘ endete oft mit der Wiedergeburt alt-neuer Ideologien und Mythen. (...) Jahre, Jahrzehnte der Turbulenzen, in denen das Neue und das Alte, die neue Bewegungsfreiheit und die Sehnsucht nach dem Alt-Vertrauten Hand in Hand und ein tiefer Riss mitten durch Familien und Freundschaften gingen - Verlierer und Gewinner in nächster Nachbarschaft. (...)

Das mittlere und östliche Europa ist von diesen Verwerfungen und Verschiebungen nicht unberührt, mehr noch: Es hatte sich für ein halbes Jahrhundert im Schnittpunkt der Interessen der rivalisierenden Supermächte befunden, nur war es plötzlich wieder in der Zwischenzone, in die Unsicherheit einer Peripherie gerutscht (...) mit allem, was dazugehörte: den neuen Freiheiten, aber auch den Unberechenbarkeiten und Risiken. Alte Konfliktlinien, die in der Zeit des Kalten Krieges überdeckt oder stillgelegt waren, brachen wieder auf. (...)

In dieser Situation, in der die Europäer mehr als je zuvor auf sich selbst gestellt sind, ist alles möglich: die Vertiefung der Spaltung, aber auch die Neuaushandlung eines modus vivendi für die neuen Verhältnisse, Panik und Hysterie, aber auch eine Entdramatisierung und Gewöhnung an Krisenbewältigung als das Alltagsgeschäft von Gemeinwesen und Staaten, wenn ein Goldenes Zeitalter vorüber ist.“

(Karl Schlögel: Das mittlere und das östliche Europa - 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, in: Ost-West. Europäische Perspektiven 20 (2019), 162-166, hier: 164-166)

Gebet:

Vater der Menschheit, Herr der Geschichte!

Sieh auf diesen Kontinent,

dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast,

Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn,

der gestorben und wieder auferstanden ist.

Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde,

durch Petrus und durch Paulus, durch die Propheten,

durch die Mönche und die Heiligen.

Sieh auf diese Regionen, getränkt mit dem Blut der Märtyrer,

berührt durch die Stimme der Reformatoren.

Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden,

und getrennt durch den Hass und den Krieg. (...)

Gib, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen,

jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern,

durch das allen Kontinenten zuteilwerden soll die Gerechtigkeit und das Brot, die

Freiheit und der Friede. AMEN.

(Carlo M. Kardinal Martini, 1927-2012)

<p>Liedruf: Vater, mach uns eins! Vater, mach uns eins, dass die Welt erkennt, du hast den Sohn gesandt. Vater, mach uns eins!</p>

Fürbitte:

In dieser Woche beten wir besonders für folgende europäische Länder:

Belgien

Estland

Liechtenstein

Montenegro

Portugal

Serbien

Ukraine